Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1915

30 (5.2.1915)

Visual Library

Einzelnummer 5 Pfennig.

No. 30. Karlsruhe, Freitag den 5. Februar 1915. 35. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ₰, vierteljährl. 2,25 ℳ; abgeholt monatl. 65 ₰; am Postschalter 2,10 ℳ, durch den Briefträger 2,52 ℳ vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends ½7 Uhr. Postscheckkonto Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ₰. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Die Kriegstagung des badischen Landtags.

Gestern vormittag ½10 Uhr ist der außerordentliche Landtag eröffnet worden. Die Feierlichkeit fand der ausgegebenen Bekanntmachung gemäß im Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Nachdem deren Mitglieder ihre Plätze eingenommen hatten und sodann die Mitglieder der Ersten Kammer, darauf die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums eingetreten waren, hielt der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Januar d. J. mich gnädigst zu beauftragen geruht, den außerordentlichen Landtag in Höchstseinem Namen zu eröffnen und Ihnen herzliche Grüße zu entbieten.

Den unserem Vaterlande aufgedrungenen Daseinskampf hat das Deutsche Volk, geschart um seinen Kaiser und seine Fürsten, allen inneren Hader vergessend, in einmütiger Begeisterung aufgenommen und in bald halbjährigem Ringen nach allen Seiten ruhmreich geführt. Die Zuversicht, der unser erhabener Landesherr zu Beginn des Krieges in dem Aufruf an „Sein teures Badisches Volk" Ausdruck verliehen hat, sehen wir in reichem Maße erfüllt. Das Badische Volk hat sich von Neuem als getreues Glied des Reiches bewährt und ist in Opfern an Gut und Blut hinter keinem der deutschen Stämme zurückgeblieben. In heißen Kämpfen haben die Söhne unserer Heimat die altgewohnte Tapferkeit gezeigt und unsere Truppen schwere Verluste ohne Wanken ertragen. Dafür gebührt ihnen des Landes unauslöschlicher Dank.

Besonders herzlich begrüßen wir heute die Mitglieder des Landtages, die im Ehrenkleide des Krieges unter uns erschienen sind. In Trauer und Dankbarkeit gedenken wir der beiden Volksvertreter, die im Felde ihr Leben für das Vaterland geopfert haben.

Wie draußen vor dem Feinde so sind auch in der Heimat große bedeutungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Ihnen gerecht zu werden, wetteifert unser Volk hingebend und opferfreudig in allen seinen Schichten. In vorbildlicher Weise ist die freiwillige Liebestätigkeit am Werk, einen wichtigen Teil dieser Aufgaben zu erfüllen. Im übrigen müssen Staat und Gemeinde ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Der Staat als die stärkste Organisation hat einzutreten, wo die Gemeinden sich den Aufgaben nicht gewachsen zeigen.

Wie die Großherzogliche Regierung dieser Pflicht bisher nachzukommen bestrebt war, ersehen Sie aus der Ihnen mitgeteilten Denkschrift.

Solange der Staatskasse ausreichende Mittel zu Gebote standen, über welche die Großherzogliche Regierung in eigener Zuständigkeit verfügen durfte, sind die erforderlichen Maßnahmen, die jeweils eine rasche Entschließung erheischten, mit Hilfe von Administrativkrediten durchgeführt worden, über die das Ihnen zugehende Verzeichnis Rechenschaft gibt. Nachdem diese Mittel erschöpft sind, bedarf die Beschaffung und Aufwendung weiterer Mittel Ihrer Zustimmung. Um diese herbeizuführen, wird Ihnen ein Gesetzentwurf unterbreitet, der die Großherzogliche Regierung zu weiteren durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Ausgaben ermächtigen und den ungestörten Vollzug des Staatsvoranschlags sichern soll. Ferner werden Ihnen einige unter Beachtung der verfassungsmäßigen Vorschriften erlassene provisorische Gesetze zur Erlangung Ihrer nachträglichen Genehmigung vorgelegt.

Mögen Sie, durchlauchtigste hochgeehrteste Herren, durch einmütige Annahme dieser Vorlagen den festen Willen des deutschen Volkes, in dieser schweren Zeit durchzuhalten, auch Ihrerseits opferwillig betätigen.

*

Hierauf erfolgte die Beeidigung der anwesenden neueingetretenen Mitglieder beider Kammern. Sodann erklärte der Präsident des Staatsministeriums im Namen S. K. H. des Großherzogs den außerordentlichen Landtag für eröffnet. Darauf wurde

die Tagesordnung

festgesetzt.

Auf Antrag des Berichterstatters Abg. Kopf (Zentr.) wurden die Vorlagen der Regierung und zwar:

1. der Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen der Großherzoglichen Regierung während des Krieges,
2. des Verzeichnisses der seit Schluß des letzten Landtags erteilten Administrativkredite,
3. des Gesetzentwurfes, die Deckung des aus Anlaß des Krieges entstehenden außerordentlichen Staatsbedarfs betr.,
4. der provisorischen Gesetze über:
   a) die Zahlung der ständigen Bezüge der Beamten und der Hinterbliebenen von Beamten betr.,
   b) die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals betr.,
   c) die Vornahme der Gemeindewahlen betr.

der Budgetkommission überwiesen.

Damit wurde die gemeinsame Sitzung der beiden Kammern geschlossen.

*

Um ¼11 Uhr eröffnete der Vizepräsident der Zweiten Kammer Geiß (Soz.) die Sitzung und verlas die Eingänge, unter denen sich die Vorlagen der Regierung, eine Krankheitsanzeige des Präsidenten Rohrhurst und Urlaubsgesuche des Abg. Spang (Zentr.) aus militärischen Gründen und des Abg. Hertle (R. V.) wegen eines Trauerfalles in seiner Familie befanden. Beide Urlaubsgesuche wurden bewilligt, und der Einlauf an die Kommission verwiesen. Ein Gesuch eines Vereins der Deutschen in der Bukowina um eine Beihilfe konnte nicht geschäftsordnungsgemäß behandelt werden und wurde der Regierung zur Prüfung der Frage überwiesen, wie weit ihm entsprochen werden kann.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Die Wahlprüfungskommission wurde ergänzt durch Zuwahl des Abg. Kramer (Soz.) anstelle des Abg. Frank. Darauf trat die Wahlprüfungskommission zu einer kurzen Sitzung zusammen.

Nach Wiederaufnahme der Plenarsitzung berichtete Abg. Kolb (Soz.) für die Wahlprüfungskommission über die Wahl im 6. Wahlkreis (Donaueschingen-Engen), wo Bürgermeister Schön (natlib.) anstelle des verstorbenen Abg. Wagner gewählt worden war.

Abg. **Venedey** (F. V.) referierte über die Wahl im 14. Wahlkreis (Müllheim-Lörrach), wo Dr. Bock für den verstorbenen Koger gewählt worden ist, und Abg. Wittemann (Ztr.) über die Wahl im 41. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt I). Dieser Kreis entsandte L. Marum (Soz.) anstelle des Abg. Dr. Frank in die Kammer. Alle drei Referenten beantragten die Gültigkeitserklärung der Wahlen. Das Haus beschloß in diesem Sinne.

Nun erfolgte die Bestellung des Kammervorstandes.

Abg. Dr. **Zehnter** (Ztr.) berichtete, daß der Ausschuß der Vertrauensmänner beschlossen habe, zu beantragen, daß man das Präsidium des früheren Landtags durch Zuruf bestätige. Der Antrag wurde von der Kammer gebilligt.

Vizepräsident **Geiß** begrüßte die Kammer mit folgender Ansprache:

Meine Herren! In schwerer und ernster Zeit sind wir zusammengekommen zu einer **außerordentlichen Tagung** des Landtags. Ich begrüße Sie alle von Herzen im Namen des Präsidiums. Insbesondere begrüße ich die Herren Kollegen, welche in feldgrauer Uniform von ihren Truppenteilen udn aus dem Felde zu unseren Beratungen hierhergekommen sind.

Als wir vor 7 Monaten voneinander Abschied nahmen, dachte wohl keiner von uns, welch ein furchtbarer Krieg so bald über uns, über Deutschland hereinbrechen würde.

Ein **Krieg**, wie ihn die Weltgeschichte nicht kennt.

Stark und gewaltig sind unsere Feinde ringsum. **Aber so gewaltig die Machtmittel unserer zahlreichen Feinde sein mögen, um so stärker, um so kräftiger, um so einmütiger steht das gesamte deutsche Volk diesem Angriff der vereinigten Hasser und Neider gegenüber.**

Einmütig wie ein Mann haben sich alle wehrfähigen Männer dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, um das deutsche Vaterland zu schützen, um den Feind von den deutschen Gauen fernzuhalten, was bis auf eine kleine Ausnahme bis jetzt auch gelungen ist. Eine endlose Zahl **Kriegsfreiwilliger** hat sich gemeldet, um vereint mit der übrigen Wehrmacht einen unüberwindlichen Wall an den deutschen Grenzen im Ost und West zu bilden, zum Schutz der deutschen Kultur, zum Schutz deutschen Fleißes und deutscher Selbständigkeit.

Mit bewunderungswürdiger **Tapferkeit** und unvergleichlichem **Heldenmut** haben unsere Truppen **gekämpft** und sind von Sieg zu Sieg geschritten. Wir sind ihnen zu großem heißem Dank und rückhaltloser Anerkennung verpflichtet.

Aber auch diejenigen, die nicht an dem großen, mächtigen Ringen im Felde teilzunehmen berufen sind, haben die Hände nicht müßig in den Schoß gelegt. Ueberall in der Heimat regt sich Herz und Hand, um die **Schäden** und **Härten** des **Krieges** nach Möglichkeit zu **mindern** und das wirtschaftliche Leben aufrechtzuerhalten. Viel ist geschehen, aber viel muß noch getan werden. Um die nötigen Mittel zu bewilligen sind wir hierher gekommen. Möge unsere Betätigung dazu beitragen, unserem Vaterlande die schweren Opfer, die es zu bringen hat, leichter und erträglicher zu gestalten.

Dieser furchtbare Krieg hat schon große Opfer an Gut **und Blut und Menschenleben gefordert.**

Kaum eine Familie ist zu finden, die nicht an diesem Opfer beteiligt ist.

Auch dieses hohe Haus hat zwei seiner hervorragendsten lieben **Mitglieder verloren.** Dort, wo heute Lorbeerkränze von ihrem Wirken für das Vaterland Zeugnis geben, dort hatten sie in der parlamentarischen und politischen Arbeit ihren Platz eingenommen. Und als **Helden** haben sie ihre ganze Kraft und ihr Leben für das Vaterland gegeben.

Herr Abg. Dr. **Ludwig Frank** (Soz.) hat sich als Kriegsfreiwilliger dem Vaterland zur Verfügung gestellt und ist am 3. September bei Baccarat (franz. Lothringen) im **ersten Gefecht**, an dem er teilnahm, **gefallen.** Daß Dr. Frank sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, das beweisen die zahlreichen Teilnahmskundgebungen, welche nach seinem Tode von staatlichen und kommunalen Behörden, sowie aus allen Parteien und Schichten des Volkes den Hinterbliebenen dargebracht wurden.

In der freiwilligen Beteiligung an dem unvermeidlichen Kriege sah Dr. Frank eine **Pflichterfüllung** gegenüber dem Volk und seiner Partei. Wie überall, so stellte Dr. Frank auch hier seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zum Besten des Volkes. Er hat sein Leben dem Volk, das er liebte, geopfert.

Das Hohe Haus wird stets seiner in Ehren gedenken!

Auch Herr Abg. Dr. **Max Wagner** (natlib.) ist auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichterfüllung den Heldentod im Dienste des Vaterlandes gestorben.

Mit ihm hat die Zweite Badische Kammer einen hochbegabten, pflichttreuen und lieben Kollegen verloren. Er war vor allem als Autorität in allen forstwirtschaftlichen Fragen bei allen Mitgliedern des Hauses, wie bei der Großh. Regierung hoch geschätzt und erfreute sich auch sonst allseitiger Hochachtung und Wertschätzung.

Ein allseitiges ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben!

Auch ein **treuer Diener** des Hohen Hauses hat seinen Heldenmut mit dem Leben bezahlt: der langjährige Hilfsdiener **Wilh. Held.** Dank seiner Tüchtigkeit und Tapferkeit mehrfach befördert bis zum Sanitätswachtmeister der Landwehr, hat er am 26. November infolge einer Verwundung, der er im Feuereifer zu wenig Bedeutung schenkte, seinen Geist ausgehaucht und so seinem Namen die höchste Ehre bereitet. Auch ihm will die Kammer den wohlverdienten Lorbeer nicht versagen, wie auch ihm ein dankbares Andenken gesichert bleibt.

Und weiter hat noch ein **Vierter**, der dem Hohen Hause nicht ferne steht, schon in den ersten Tagen des Krieges den Heldentod auf dem Felde der Ehre gefunden; Gerichtsassessor **Karl Roth**, der Sohn unseres Archivars, während eines Jahres wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Kammer, ist als Leutnant der Reserve am 13. August im Gefecht bei Brückenweiler gefallen.

Auch seiner treuen Arbeit in unserem Dienste und der Hingabe seines jungen Lebens für des Vaterlandes Wohl und Größe wollen wir in Ehren gedenken.

Sie alle ruhen in Frieden!

Und endlich deckt seit kurzer Frist die **heimatliche Erde** die irdischen **Ueberreste dreier Mitglieder** dieses Hohen Hauses und zweier hoher Regierungsbeamter, die zwar nicht in unmittelbarem Kriegsdienste standen, aber ebenfalls ihre Kraft dem Wohle des Vaterlandes gewidmet haben. Es sind dies die Herren Abg. **Koger**, gestorben am 14. Oktober 1914, Abg. **Henninger**, gestorben 25. Jan. 1915 und Abg. **Süßkind**, gestorben am 1. Februar 1915. Geh. Oberregierungsrat **Böhler**, gestorben 18. November 1914, Wirkl. Geh. Rat Präsident des Oberkirchenrates und langjähriges Mitglied der hohen Ersten Kammer D. **Helbing**, gestorben 30. Dezember 1914.

Auch ihrer wollen wir in Treue gedenken, indem wir die volle Würdigung ihrer Verdienste den üblichen Nachruf vorbehalten.

Sie haben durch Ihr Erheben von Ihren Sitzen ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Ich danke Ihnen.

Darauf wird die Tagesordnung wie oben festgesetzt und inzwischen eine Pause gemacht.

Nach Wiederaufnahme der Vollversammlung

der Kammer berichtete Abg. **Kopf** für die Budgetkommission über die **Denkschrift der Regierung über die wirtschaftlichen Maßnahmen** der Regierung während des Krieges. Der Berichterstatter beantragte im Namen der Kommission, die Kammer möge die Denkschrift zur Kenntnis nehmen, mit dem Hinzufügen, daß keine Beanstandung zur Denkschrift zu machen ist.

Weiter referierte Abg. **Kopf** (Zentr.) über die **Vorlagen** der Regierung betr. die Administrativkredite und die Deckung des aus Anlaß des Krieges entstehenden außerordentlichen Staatsbedarfs. Er beantragte die Annahme der Vorlagen.

Abg. **Rebmann** berichtete über das provisorische Gesetz vom 12. August 1914, die Zahl und der ständigen Bezüge der Beamten der Hinterbliebenen von Beamten betreffend.

Ferner über das provisorische Gesetz vom 17. August 1914 über die Vornahme der Gemeindewahlen. Im Namen der Kommission beantragte Abg. **Rebmann** die Annahme der von ihm behandelten Gesetzentwürfe.

Staatsminister Freiherr **v. Dusch** führte hierauf aus: Nach den Vorträgen der Berichterstatter ist zu erwarten, daß die

Gesetze einstimmig angenommen

werden. Besonderen Dank gebührt dem Abg. Kopf für seine anerkennenden Worte, die er für die Denkschrift der Regierung gefunden hat. Die bedeutsame Vorlage ist über die Deckung des durch den Krieg entstandenen außerordentlichen Staatsbedarfs. Die Höhe und die Ausgestaltung der Kredite steht in der Geschichte der badischen Finanzen einzig da und die Regierung kann in der Bewilligung eines so hohen Kredites eine Vertrauenskundgebung erblicken. Die bewilligten Summen werden für das allgemeine Wohl verwertet werden. Die Opfer, die gebracht werden müssen, sind groß, sie werden aber gern gebracht in dem Bewußtsein, daß der großen Kette der Gesamtleistungen des deutschen Volkes ein neues Glied eingefügt werde.

Die **Resolution** über die Denkschrift der Regierung wurde hierauf in **einfacher Abstimmung**, die **Gesetz-Entwürfe in namentlicher Abstimmung einmütig gutgeheißen**

Schlußrede des Präsidenten.

Vizepräsident **Geiß**: Mit Einstimmigkeit haben wir die Vorlagen der Großherzoglichen Regierung verabschiedet. Einmütig waren wir in dem Bestreben, zu helfen, so weit es in unsern Kräften steht.

Diese Einmütigkeit beweist, daß wir uns voll bewußt sind, um was es sich in diesem Krieg handelt:

Um den Fortbestand des Deutschen Reiches,
Um Hab und Gut, um Haus und Hof,
Um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation!

Wir bewundern die unvergleichliche Tapferkeit unserer Heere und Flotten. Wir werden für ihren Opfermut stets dankbar sein.

Es gibt nur ein Ziel, welchem wir alle entgegenstreben. Dieses Ziel ist ein ehrenvoller Friede.

Möge es dem deutschen Volke beschieden sein, sich eines ehrenvollen und glücklichen Friedens recht bald erfreuen zu können.

In dieser Hoffnung beschließen wir unsere Arbeit, indem wir ausrufen: Großherzog Friedrich von Baden, das deutsche Vaterland, unser badisches Heimatland, hoch, hoch, hoch!

Begeistert stimmte die Kammer ein, worauf die Sitzung um 11½ Uhr geschlossen wurde.

Erste Kammer.

Karlsruhe, 4. Februar.

Die **Tagung der Ersten Kammer** wurde von ihrem Präsidenten **Prinz Max von Baden** eröffnet und geleitet. Am Regierungstisch befanden sich die vier Minister.

Begrüßungsansprache des Präsidenten.

S. Gr. H. Prinz Max von Baden führt aus: Von dem Großherzog an diese Stelle berufen, die mir heute besonders ehrenvoll erscheint, begrüße ich Sie heute beim Zusammentritt zu Ihrer Beratung in gewaltiger schicksalsschwerer Zeit. Wie alles, was heute der Staat die Gemeinden und der Einzelne unternimmt, nur das Eine im Auge haben kann, die **Wehr- und Widerstandskraft Deutschlands** zu erhalten, zu festigen und zu mehren, so auch durch diese

Kriegstagung der badischen Landstände

und die Gesetze, welche uns die Regierung vorgelegt hat. Unter diese fallen auch die Maßnahmen, welche die Großh. Regierung ergriffen hat und ergreifen wird, um den Nöten zu helfen und zu steuern. Sie sind in der Denkschrift niedergelegt. Wir danken der Großh. Regierung, daß sie bereits in der Erkenntnis der Lage das getan hat, was dem Ernst der Zeit entspricht und wir haben das Vertrauen zu ihr, daß sie auch ferner so handeln wird in der großen Not, die über unser Vaterland hereingebrochen ist und ihr darf sich keiner entziehen, in diesen gemeinsamen Tagen der Not liegt unsere Stärke und gemeinsame Hoffnung unseres Sieges. Plötzlich brachen diese schweren Wetterwolken über uns herein und wir erkannten uns selbst. Sie wurden zu einem gewaltigen Weckruf des deutschen Volkes. Ein nie zu vergessender Augenblick deutschen Lebens, den miterlebt zu haben wir Gott auf den Knien danken sollten. Er zeigte uns **einig vom Kaiser bis zum letzten Manne**, von einigem Fühlen und Wollen. Ein solcher Augenblick ist erhebend für den Einzelnen, aber auch für die Gesamtheit, weil er den Sieg des Volkes verbürgt, weil er zeigt, daß ein Zusammenwirken befreiend wirkt, wenn auch im Volk und Staatsleben es kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander gibt.

Die Sitzung.

Geh. Rat Dr. **Bürklin** und Geh. Rat **Glockner** berichteten über die Denkschrift und über die Kriegsvorlagen.

Staatsminister Freiherr **v. Dusch** sprach dem Berichterstatter Dr. Bürklin den Dank für die anerkennenden Worte über die Regierungsdenkschrift aus.

Sämtliche Vorlagen wurden einstimmig angenommen. Der Druckereivertrag mit der Buchdruckerei „Fidelitas" wurde auf Antrag des Kommerzienrats **Engelhardt** bis auf weiteres erneuert.

Der **Ständige Ausschuß** der Kammer wurde wieder gewählt.

Nun verlas der **Staatsminister** ein Handschreiben des Großherzogs, wonach die Kammer vertagt wurde. Der Staatsminister schloß daran den Wunsch an, daß im Herbst dieses Jahres nach einem ehrenvollen Frieden die Kammer sich wieder versammeln möge und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog.

Prinz Max von Baden sprach der Regierung den Dank der Kammer aus.

Schlußsitzung der Zweiten Kammer.

In der **Zweiten Kammer** wurde die Annahme der Gesetzesvorlage durch die Erste Kammer bekanntgegeben. Der **Ständige Ausschuß** wurde durch Zuruf wieder gewählt.

Minister Freiherr **v. Bodman** gab durch Handschreiben des Großherzogs alsdann die Vertagung der Kammer bekannt und gab seiner Freude Ausdruck über die **Einmütigkeit der Regierung und der Volksvertretung.** Diese Einmütigkeit verbürge in sich das Glück unseres Vaterlandes. Freiherr von Bodman sprach den Wunsch des Wiedersehens nach einem ehrenvollen Frieden aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog.

Damit war die **Kriegstagung des Landtags beendet.**

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage der französischen Front.

Berlin, 4. Febr. Aus Amsterdam erfährt der „Berliner Lokalanzeiger": Die „Daily News" geben einen Auszug aus dem Briefe eines Unteroffiziers, der im 1. Armeekorps in Frankreich steht, an seine Frau wieder. Darin heißt es: „Heute früh explodierte eine Granate in unserem Quartier, tötete 30 Mann und verwundete ebensoviel. Sämtliche Offiziere des Regiments waren mit einem Schlag weggeblasen. Nur der kommandierende Offizier und der Adjutant sind wie durch ein Wunder verschont geblieben. Der Briefschreiber zählt neben den Offizieren 14 Unteroffiziere als sofort getötet oder gleich darauf verstorben auf. Wir sind jetzt, so fährt er fort, ein führerloser Haufe. Einige Depotoffiziere müssen herkommandiert werden. Unteroffiziere, besonders die älteren darunter, die das Rückgrat der Truppen bilden, bedürfen wir dringend, wenn wir unsere Stellung behaupten wollen."

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der Front zwischen Nordsee und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Menehould) griffen unsere Truppen gestern an. Sie stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und eroberten neun Maschinengewehre, neun Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den mittleren Vogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhgruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkeleien kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochaczew brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Bolimow machte trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 4. Februar mittags: In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebirge vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu machen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Landung feindlicher Flieger.

Berlin, 4. Febr. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus Rotterdam: Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge ist bei Cats auf der seeländischen Insel Noordbeveland gestern mittag um 12 Uhr ein französisches Flugzeug gelandet. Es war ein Zweidecker, der mit einem Maschinengewehr bewaffnet war. Die Besatzung bestand aus zwei französischen Offizieren, die nach Colynsplaat gebracht und unter Polizeibewachung gestellt wurden.

Französischer Bericht.

Paris, 4. Febr. (Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag 3 Uhr.) Vom Kampfgebiete nördlich der Lys ist nichts zu melden. Zwischen Lys und Oise, am Abschnitt von Noulettes, westlich Lens, brachten unsere Batterien lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zum Schweigen. Die Deutschen ließen auf dem Ancreflusse, oberhalb von Avelun, nördlich von Albert, Brandschiffe los. Diese wurden von uns vor ihrer Explosion angehalten. Unsere Artillerie erzielte fortgesetzt ausgezeichnete Ergebnisse im Aisnetal. Wir sind westlich der Höhe 200 bei Perthes leicht vorgerückt, wobei wir Gefangene machten und einen Gegenangriff zurückwarfen. In den Argonnen fand gestern bei Bagatelle ein zweiter deutscher Angriff gegen 6 Uhr abends statt, der ebenso wie der Angriff um ein Uhr mittags abgewiesen wurde. An der Front auf den Maashöhen und in den Vogesen herrschte Ruhe. Im Elsaß richten wir uns auf dem Gelände ein, das wir südlich von Ammerzweiler gewonnen haben.

WTB. **Paris, 4. Sept.** (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Februar, abends 11 Uhr: Es ist nichts Neues zu melden, außer drei deutschen Angriffen westlich Perthes, nördlich Le Mesnilles Hurlus und nördlich Massiges, welche alle abgewiesen wurden. In den Argonnen hat ein neuer Angriff bei Bagatelle in der Nacht vom 2. zum 3. stattgefunden, der von unseren Truppen abgewiesen wurde.

Japanische Sanitätshilfe für Frankreich.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London: Ambulanzen des japanischen Roten Kreuzes sind nach Frankreich abgegangen, wo sie in einigen Tagen eintreffen werden.

Kitcheners Armee.

Rom, 4. Febr. „Giornale d'Italia" meldet aus London: Von Lord Kitcheners Armee, die zur Abfahrt bereit ist, werden zunächst zwei Heere von 300 000 Mann abgehen. 100 000 Mann sind bereits abgegangen. Es herrscht große Besorgnis wegen der deutschen Unterseebootsgefahr.

Anschlag auf einen Truppen- und Munitionstransport in England.

London, 4. Febr. Auf der Greatwestern Bahn in der Nähe von Avonmouth wurde gestern der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug, auf dem Truppen und Munition vermutet wurden, durch Auflegen eines Klippenstückes auf die Schienen zur Entgleisung zu bringen. Durch die Schildwache wurde der Versuch rechtzeitig entdeckt.

Französische Einberufungen.

Paris, 4. Febr. (WTB. Nicht amtlich.) „Temps" meldet: Die Einberufungen der durch die neue ärztliche Untersuchung für tauglich befundenen, früher zurückgestellten oder vom Militärdienst befreiten Mannschaften wird nach Maßgabe der militärischen Bedürfnisse vom 15. Februar ab erfolgen.

Der Kampf zur See.

Das Landungskorps der „Emden" geborgen.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Nicht amtlich.) **Ueber S. M. Schiff „Ayrscha" geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant von Mücke, mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden" in der Nähe von Hodrida (südwestliche Küste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden ist. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.**

Ankündigung der Blockade.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Der „Reichsanzeiger" meldet im amtlichen Teil folgendes:

Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings Großbritanniens und Irlands einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen in dem Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe, auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schiffahrt nördlich um die Shetlands-Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee, in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915

Der Chef des Admiralstabs: gez. v. Pohl.

Beschädigte englische Kreuzer in Gibraltar.

Mailand, 4. Febr. Einem Telegramm aus Algeciras vom 21. Januar zufolge, sind in Gibraltar zwei beschädigte englische Kriegsschiffe angekommen und in Dock gegangen. Die Namen werden nicht mitgeteilt. Es handelt sich aber um Schiffe, die in der Schlacht bei den Falklandinseln beschädigt worden sind.

Die Aktion unserer Unterseeboote.

Amsterdam, 4. Febr. Das „Nieuwe van den Dag" meldet aus London, daß in Schiffahrtskreisen der Dampfer „Oriole" von der allgemeinen Dampfschiffahrtsgesellschaft als verloren angesehen wird. Das Schiff ist 1914 gebaut und mißt 1490 Tons. Es wird angenommen, daß die „Oriole" jener unbekannte Dampfer ist, der durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt wurde.

London, 4. Febr. In der „Times" veröffentlicht deren Schiffahrtssachverständiger eine Anzahl von Vorschlägen, um die Angriffe der Unterseeboote auf Handelsschiffe abzuwehren. Sein Hauptvorschlag ist der, daß in Zukunft wie in alten Zeiten die Handelsschiffe nur gruppenweise ausfahren sollen und daß jedes Handelsschiff mit Geschützen versehen sein soll, die es in die Lage versetzen, einen Angriff eines Unterseebootes sofort zu beantworten.

Russische „Heldentaten".

WTB. **Konstantinopel, 4. Febr.** Russische Berichte besagen, daß die Russen vierzig türkische Schiffe versenkt haben. Es handelt sich hierbei — wie die Agence Milli feststellt — um vierzig Fischerbarken, die an der Küste beschossen worden sind. Um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, stellt die russische Regierung die Zerstörung kleiner Fahrzeuge, die lediglich dem Erwerb der nicht Krieg führenden Bevölkerung dienen, als eine Waffentat dar.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Elefant im Felddienst.

Elefanten ins Feld! Wie man der „Frankf. Zeitung" mitteilt, hat Karl Hagenbeck (Stellingen) dem

bisherigen Kommandanten von Valenciennes, Major von Mehring, einen großen indischen Arbeits-Elefanten zur Verfügung gestellt, der im Arrondissement Avesnes bei Waldarbeiten zur Fortschaffung von Bäumen und schweren Lasten verwendet wird.

Ein französischer Protest.

WTB. **Paris**, 4. Febr. Die „Humanité“ protestiert gegen den Mißbrauch, den einige Zwangsverwalter von Gütern deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger in Frankreich bei der Ausübung ihres Amtes treiben. Sie führt Beispiele dafür an, daß wiederholt Wohnungseinrichtungen von Deutschen um Schleuderpreise versteigert wurden, obwohl die Verwalter wußten, daß die Besitzer der Wohnungseinrichtungen bei französischen Banken Guthaben besitzen, bei denen die Verwalter den Mietzins erheben konnten. Gegen ein derartiges Vorgehen sei bereits Einspruch erhoben worden, aber bei den augenblicklichen, in Frankreich herrschenden Verhältnissen sei es zweifelhaft, ob ein Einspruch Erfolg haben würde.

Das Los der „Parseval“-Gefangenen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Aus St. Petersburg wird der „Times“ telegraphiert: In Uebereinstimmung mit dem Geiste der internationalen Verträge, in denen die Regeln der Kriegsführung niedergelegt sind, hat Rußland beschlossen, die Beschießung einer unbefestigten Stadt als eine Tat des Raubes zu betrachten und Personen, die an derartigen Taten beteiligt sind, wie Räuber zu behandeln, die keinen Anspruch machen können auf die Eigenschaft von Kriegführenden. Die Besatzung des bei Libau heruntergeschossenen Parsevals habe daher die Mitteilung erhalten, daß sie wie **gewöhnliche Verbrecher behandelt und verurteilt werden würde.** Nach der „Westjere Wrmeja“ hätten zwei Mitglieder der Besatzung vorher gewußt, daß die Stadt weder befestigt noch eine Garnison da sei. (Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ bemerkt dazu, sowohl auf der französischen wie auf einer deutschen Karte, die in unserem Besitz ist, wird Libau **als befestigter Platz angegeben.** In Ritters geographisch-statistischem Lexikon steht zu lesen: An die Stadt Libau schließt sich im Norden der Kriegshafen Kaiser Alexander III. an mit der Kriegshafenstadt und der Festung. Die Stadt selbst ist wohl unbefestigt.)

Echt russisch.

TU. **Kopenhagen**, 4. Febr. „Rußkoje Slowo“ meldet aus Kursk: Der Adelsmarschall Markow, der Führer der echt russischen Leute, ist gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden. Die unter seiner Leitung stehende Kommission hat bei der Pferdeaushebung schwere Unterschleife begangen. Die schwindelhafte Befreiung vom Militärdienst droht den Umfang des Panamaskandals anzunehmen. Eine große Anzahl Personen wurde verhaftet. Es liegen die kolossalsten Bestechungen vor.

Die Herkunft der Minen.

TU. **Haag**, 4. Febr. Die Gesamtzahl der seit Kriegsausbruch an den holländischen Küsten angespülten Minen beträgt nach amtlichen Mitteilungen 234, von denen nur drei deutscher Herkunft waren. Der Rest waren französische und zum größten Teil englische Minen.

Ueberführung obdachloser Franzosen nach Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Zweihundert Männer, Frauen und Kinder, die in der Nähe der Schlachtfelder mittel- und obdachlos aufgegriffen wurden, sind hier angekommen, verpflegt und nach Hersfeld weiterbefördert worden. Dort werden sie Unterkunft und Arbeit erhalten. Die Leute sind überwiegend Franzosen.

Dankesbrief aus einem französischen Gefangenenlager.

Vom städt. Nachrichtenamt Mannheim wird mitgeteilt: Von den zahlreichen Briefen, die immer noch bei der Stadtverwaltung als Dankesbezeugung für die übersandten Weihnachtsgaben einlaufen, sei noch ein Brief mitgeteilt, den ein Oberleutnant der Landwehr und Kompagnieführer an den hiesigen Oberbürgermeister gerichtet hat. Dieses Schreiben, dessen Absender ein höherer Staatsbeamter von Mannheim ist, möge als Beleg dafür dienen, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen nicht in allen Orten so schlecht und unwürdig ist, wie dies aus vielen andern in den Zeitungen veröffentlichten Briefen leider hervorgeht. Das Schreiben ist datiert Chateau Chadrac pres du Puy (Departement Haute Loire) 15. Januar 1915 und lautet:

„Am 11. ds. Mts. traf, aus Aurillac hierher nachgesandt, die Weihnachtssendung der Stadt und des Roten Kreuzes Mannheim völlig wohlbehalten bei mir ein. Dieser Gruß aus der Heimat hat mich außerordentlich erfreut und ich bitte Sie, dem verehrl. Stadtrat und dem Roten Kreuz meinen herzlichsten Dank für ihr getreues Gedenken übermitteln zu wollen. Ich hatte bei Dornach am 19. August das Mißgeschick, mit einem Teil meines Bataillons, dem der Befehl zum Rückzug nicht zugegangen war, in Gefangenschaft zu geraten. Wir hatten den ganzen Tag über unsere Stellungen behauptet, bis wir abgeschnitten waren. Spätere Versuche durchzubrechen, scheiterten. Wir waren schließlich noch 4 Offiziere und etwa 160—200 Mann, darunter viele Mannheimer meines Bataillons. General Pau beließ uns Offizieren unsere Degen und gab jedem von uns seine linke Hand mit ritterlichen Worten; seine Rechte hat er bei Wörth verloren, wie er sagte. Dann begab er sich zu seinem Wagen, wo er aufrecht salutierend stehen blieb, bis der letzte Mann des Zuges vorübergezogen war.

Mitte November wurden wir von Aurillac, wo unsere Mannschaften zurückblieben, mit den übrigen Offizieren der 13. Region hier nach le Puy konzentriert: die 22 jüngeren kamen nach Roche Arnaud, 1 Kilometer, wir 38 älteren nach Chateau Chadrac, 5 Kilometer von der Stadt. Das Schloß, seit 12 Jahren unbewohnt und jetzt im Besitz des Hospitals von le Puy, liegt mit seinem Garten, der etwa ⅓ so groß wie der Luisenpark ist, in sehr schöner Landschaft hoch über der grünen Loire. Die Verpflegung ist gut. Am härtesten empfinden wir das Zeitungsverbot: wir wissen nichts von dem Gang der großen Zeitereignisse; wir ahnen sie bloß aus den vertrauensvollen Briefen unserer Angehörigen und Freunde. So hoffen wir hier zuversichtlich auf einen guten Frieden und eine baldige glückliche Heimkehr in unsere Heimat.“

Deutsche Politik.

Deutschlands Brotbedarf.

Nach den Verbrauchsvorschriften der Regierung und Kommunen kann man sich jetzt ein ungefähres Bild von der für den Bedarf des Landes notwendigen Brotgetreidemenge machen. Deutschlands Bevölkerung beträgt einschließlich der Gefangenen und unserer Heere etwa 70 Millionen Menschen. In Berlin und anderen Großstädten sind, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ausführt, 2 Kilogramm Brot pro Kopf und Woche, oder vom 1. Februar bis Mitte August (28 Wochen) 56 Kilogramm Brot = 40 Kilogramm Mehl oder 50 Kilogramm Getreide zu rechnen. Auf dem Lande ist ein Verbrauch von neun Kilogramm Brotgetreide pro Kopf und Monat oder in den genannten 6½ Monaten 58½ Kilogramm Brotgetreide gestattet. Rechnet man für die Großstädte 15 Millionen Einwohner à 50 Kilogramm Getreide = 750 000 Tonnen und für 55 Millionen Einwohner des Landes und der kleineren Städte 58½ Kilogramm Getreide = rund 3¼ Millionen Tonnen, so ergibt dies einen Bedarf von zusammen etwa 4 Millionen Tonnen. Hiervon geht ab die Zumischung von Kartoffeln mit mindestens 10 Prozent beim Roggenbrot. Dieses repräsentiert etwa ⅔ des gesamten diesmaligen Brotverbrauches, also etwa 2⅔ Millionen Tonnen. Hiervon 10 Prozent sind rund ¼ Million Tonnen, so daß nach Abzug derselben von 4 Millionen ein Gesamtbedarf an Roggen und Weizen von 3¾ Millionen Tonnen verbleiben würde. Die letzte deutsche Roggenernte auf 1¾ Millionen Tonnen kleiner als im Vorjahre, die Weizenernte auf 600 000 Tonnen geringer geschätzt, hätten wir diesmal an Roggen eine Ernte von 10½ Millionen Tonnen, an Weizen von 4 Millionen Tonnen, zusammen von 14½ Millionen Tonnen gehabt, wovon zirka 1½ Millionen Tonnen an Weizen und Roggen zur Aussaat verbraucht sind oder noch werden. Somit standen 13 MillionenTonnen Brotgetreide zur Verfügung, während jetzt noch bis Mitte August zirka 3¾ Millionen Tonnen hiervon gebraucht werden. Die Bestände am vorigen 1. August an altem und ausländischem Getreide und Mehl sind hier nicht in Betracht gezogen.

Badische Politik.

Aus dem Landtag.

Die helle Wintersonne leuchtete in den roten Saal der Zweiten Kammer, in der sich schon um 9 Uhr die Abgeordneten versammelten, unter ihnen 14 in der feldgrauen Uniform, manche schon mit dem Eisernen Kreuz oder anderen Kriegsauszeichnungen geschmückt. Wer den Blick durch den Saal schweifen ließ, dem fielen immer wieder die beiden schwarzüberhängten Sitze der Abgg. Dr. Frank und Wagner in die Augen. Prof. Hoffacker von der Kunstgewerbeschule hatte die geschmackvolle Trauerdekoration entworfen. Und noch ein dritter Katafalk, ebenfalls lorbeergeschmückt, stand am Eingang des Saales, da wo der Diener der Kammer Held, der in Ausübung seines Berufes als Sanitätsfeldwebel von dem tödlichen Blei getroffen worden war, früher seinen Platz inne hatte. Pünktlich halb 10 Uhr traten die Mitglieder der Ersten Kammer in den Saal, ebenfalls viele im Feldgrau. Sofort erschien das Gesamtministerium und der Staatsminister eröffnete die Tagung mit einer Ansprache. Nachdem er den Landtag für eröffnet erklärt hatte, gab es eine kurze Pause und dann nahm die Zweite Kammer ihre Beratungen auf, die kurz und sachlich waren und ohne Debatte die Einmütigkeit des Hauses darlegten. Auf diese Einmütigkeit zielte auch der Vizepräsident Geiß in seiner Schlußansprache ab und es war ein denkwürdiger Augenblick, als er das Haus aufforderte in ein Hoch auf den Großherzog und unser Vaterland einzustimmen. Und während dann die Erste Kammer in halbstündiger Sitzung gleichfalls den Regierungsvorlagen zustimmte, rückte in der Zweiten Kammer der Photograph an, um die denkwürdige Sitzung im Bilde festzuhalten. Er nahm zunächst den großen Halbkreis der Abgeordneten auf die Platte und dann, als die Minister aus der Ersten Kammer zurückkehrten, auch das Präsidium, den Tisch der Sekretäre und die Regierungsbank. In beiden Kammern wurde von den beauftragten Ministern die Vertagung ausgesprochen mit dem Wunsche, daß, wenn die Landstände wiederzusammentreten, Deutschland einen ehrenvollen Frieden sich erkämpft hat.

Wirtschaftliche Maßnahmen der badischen Staatsregierung während des Krieges.

In einer soeben erschienenen umfangreichen Denkschrift gibt die Staatsregierung die wirtschaftlichen Maßnahmen bekannt, die sie aus Anlaß des Krieges ergriffen hat oder noch zu ergreifen gedenkt. In den einleitenden Bemerkungen dieser 120 Seiten umfassenden Denkschrift heißt es u. a.: „Die in das Wirtschaftsleben tief einschneidenden Folgen des Kriegszustandes finden einen entsprechenden Ausdruck auch in der Wirksamkeit der Behörden und Beamten der Zivilstaatsverwaltung. Nachdem die Reichsleitung dem Reichstage eine durch Nachträge ergänzte Denkschrift über die von ihr aus Anlaß des Krieges veranlaßten wirtschaftlichen Maßnahmen zugehen ließ, erschien es der Großh. Staatsregierung angezeigt, auch ihrerseits dem Landtage des Großherzogtums Baden Rechenschaft zu geben über die von ihr für das Vaterland in gleicher Richtung entfaltete Tätigkeit. Diesem Zwecke dient die vorliegende Denkschrift, welche durch Benehmen der beteiligten Ministerien entstanden ist und über die in ihrem Geschäftsbereich getroffenen Anordnungen Aufschluß gibt. Gegenstand der Darstellung ist im wesentlichen dasjenige, was in Vollzug der sogen. wirtschaftlichen Mobilmachung im Lande veranlaßt werden konnte zum Zwecke der Erhaltung des gesamten Wirtschaftslebens im allgemeinen und der Volksernährung im besonderen. Da die hierfür verantwortlichen obersten Staatsbehörden hierbei die Tätigkeit des gesamten staatlichen Beamtenapparates in verstärktem Maße in Anspruch nehmen mußten, und dieser letztere wiederum durch die Mobilmachung in seinem Umfange erheblich vermindert wurde, geht die Denkschrift zunächst auf diejenigen Fragen ein, welche sich auf die durch den Kriegszustand bedingten Veränderungen im Bestand und der wirtschaftlichen Lage der zum Kriegsdienst eingetretenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter des Staates beziehen. Darunter fällt in erster Linie naturgemäß die Beteiligung der staatlichen Beamten, Bediensteten und Arbeiter am Kriegsdienste, der ein besonderes Kapitel gewidmet ist.“

Weiterhin geht die Denkschrift des näheren auf die **Dienst- und Einkommensverhältnisse der zum Kriegsdienst eingezogenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter** und die **Versicherungsverhältnisse** der zum Kriegsdienst eingetretenen staatlichen Angestellten und Arbeiter ein. In zehn großen Abschnitten werden geschildert: „Die Maßnahmen der Großh. Staatsregierung auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, zur Aufrechterhaltung und Förderung der gewerblichen Betriebe, die Verkehrserleichterungen der Eisenbahnverwaltung, die Maßnahmen auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens, die Fürsorge für Gemeinden und gemeinnützige Organisationen, die Maßnahmen sozialer Fürsorge, die Maßnahmen bezüglich der Volksernährung und Höchstpreise, die Vergeltungsmaßnahmen und die Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege. Unter die besonders wichtigen und daher auch in besonders ausführlichen Darlegungen behandelten Maßnahmen auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens fallen: 1. Förderung des Geldbestandes der Reichsbank und Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen, 2. Darlehenskassen auf Grund des Darlehenskassengesetzes, 3. Beleihung erster Hypotheken durch Hypothekenbanken und Sparkassen, 4. Gewährung von Personalkredit durch Sparkassen, 5. Errichtung von Kreditkassen, die Frage der Errichtung einer Landeskreditkasse sowie örtlicher Kassen, 6. Allgemeines Moratorium und Aufrufe zur Bezahlung von Rechnungen, 7. Einigungsämter der Handelskammern und Handwerkskammern und 8. Verhältnis von Hausbesitzern und Hypothekenschuldnern, Mietern und Vermietern; Mieteinigungsämtern“.

Auch den Maßnahmen bezüglich der Volksernährung ist ein besonders breiter Raum gewidmet. In den Darlegungen wird zunächst eine Statistik über die Ernte, über die Aufnahme der Vorräte und über die Vorratserhebungen gegeben, dann geht die Gedenkschrift weiter ein auf die Förderung der Einfuhr und die Heeresverpflegung, auf die Maßnahmen, die zur Streckung der Brotgetreidevorräte notwendig geworden sind und schildert schließlich die für die Festsetzung der Höchstpreise maßgebenden allgemeinen Gesichtspunkte, deren gesetzliche Grundlage, die Stellung des Ministeriums zu den Höchstpreisen und den gegenwärtigen Stand dieser außerordentlich wichtigen Frage.

Ausland.

Frankreich.

Eine Konferenz der französischen Partei. Wie die „Humanité“ mitteilt, findet nächstens in Paris eine Konferenz von Delegierten aller Föderationen statt. Bekanntlich hatte sich der französische Parteivorstand ursprünglich gegen die Idee einer solchen Zusammenkunft ausgesprochen. Um so erfreulicher ist es, daß er nicht auf seinem Widerstand beharrte und es nun doch zu einer Gesamtkonferenz kommt. Die Konferenz war von Delegierten verlangt worden, die mit der Haltung der französischen Kammerfraktion zum Krieg nicht einverstanden sind.

England.

Teuerung in England. Vom nächsten Sonntag ab werden die Milchpreise in London um einen halben Penny für das Quart erhöht werden. Auch die Mehlpreise steigen weiter.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Henderson (Arbeiterpartei) den Premierminister, ob er eine Erklärung darüber abgeben wolle, wie weit die hierfür aufgestellte Kabinettskommission den Preisen für Lebensmittel nachgegangen sei, was für Daten vorlägen, ob die Untersuchung bald beendet sei und dem Oberhaus bald Gelegenheit geboten würde, die Frage der Preise für Lebensmittel und notwendige Gebrauchsgegenstände zu erörtern. Die Kommission habe, so erklärte Asquith, der Frage ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Er könne noch nicht sagen, wann die Arbeiten der Kommission abgeschlossen sein würden. Es werde jedoch ohne Verzögerung geschehen, da die Regierung sich der Dringlichkeit der Frage bewußt sei. Henderson kam noch einmal auf dasselbe Thema zu sprechen und wies auf die Stimmung im Lande, besonders unter den armen Leuten, hin, die die gegenwärtigen Preise, die an Hungersnotpreise grenzten, besonders hart empfinden. Er verlange eine Diskussion über die Angelegenheit zu Beginn der nächsten Woche. Asquith antwortete, die Frage würde sobald wie möglich behandelt werden.

Rußland.

Die Deutschen in Russisch-Polen. Bekanntlich werden von der russischen Regierung Maßnahmen gegen die in Rußland ansässigen Deutschen vorbereitet. In Zusammenhang damit haben die Gouverneure den Auftrag bekommen, über den jetzigen Stand der deutschen Ansiedelungen in ihren Bezirken zu berichten. Soweit die zehn russisch-polnischen Gouvernements in Frage kommen, wurde festgestellt, daß Ende 1909 in der Stadt Warschau 19 400 Protestanten, im Gouvernement Warschau 105 786, Petrikau 218 328, Kalisz 101 395, Plock 48 322, Lublin 40 391, Suwalki 37 605, Siedlce 16 613, Radom 11 986, Lomza 6674 und Gouvernement Kielce 2900 Protestanten gezählt worden sind. Von der Gesamtziffer der Protestanten bringen die Gouverneure 57 000, die der polnischen Nationalität angehören, in Abzug, der Rest von 552 295 Personen gehöre der deutschen Nationalität an. Davon lebten 115 726 in den Städten, 19 184 in den Marktflecken und 417 385 in den Landgemeinden. Von diesen Deutschen hatten nur 68 972 die russische Staatsangehörigkeit erworben. Nach diesen Angaben hielten sich die meisten Deutschen in den an Preußen grenzenden Gouvernements links der Weichsel auf.

Aus der Partei.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die Fraktion hat sich mit der Frage beschäftigt, wie sich ihre Mitglieder gegenüber Ersuchen der Regierung zur Mitwirkung bei politischen oder wirtschaftlichen Aufgaben verhalten sollen.

Die Fraktion wiederholt ihren früheren Beschluß, daß kein Mitglied der Fraktion ohne ihre Zustimmung oder, falls sie nicht versammelt ist, ohne Zustimmung ihres Vorstandes oder des Parteivorstandes, die Ausführung von Ersuchen der Regierung übernehmen darf. Sie beauftragt den Vorstand, bei der Genehmigung zurückhaltend zu sein.

Das russische Orangebuch.

In der Serie „Dokumente zum Weltkrieg 1914" herausgegeben von Eduard Bernstein, verlegt von der Buchhandlung Vorwärts, Berlin W. 68, erschien soeben das 4. Heft. Es enthält diplomatische Dokumente, wie sie von der russischen Regierung im Orangebuch dargelegt sind. Der Preis ist 30 Pfg.

In der Sammlung sind vorher schon erschienen: **Das deutsche Weißbuch — Das englische Blaubuch** (2 Teile). Als nächstes Heft erscheint **Das belgische Graubuch.**

Bei der Beurteilung der letzten Ursachen des Krieges werden die von den Regierungen der kriegführenden Staaten herausgegebenen Dokumente eine große Bedeutung haben. Vorrätig sind die Hefte in allen Buchhandlungen.

Zur Hamburger Reichstagsnachwahl

schreibt das „Echo:

„Was sollen wir zu dem bisher in Hamburg, der Hochburg der Sozialdemokratie, unerhörten Vorgang sagen, daß einzelne Leute, die sich selbst wahrscheinlich für Sozialdemokraten halten, sich das Vergnügen machten, gegen den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen durch Abgabe eines Zettels mit dem Namen eines andern Parteimitgliedes?! Es sind ja nur wenige, die sich diese „Demonstration" leisteten, aber daß diese wenigen in einzelnen Bezirken gehäuft auftraten — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — beweist doch wohl, daß es sich um das Treiben einer mit allen Mitteln arbeitenden Clique handelt! Haupt und Glieder zu ermitteln, das wird Aufgabe der Parteiorganisation sein, die es nicht dulden kann und darf, daß das demokratische Prinzip, wonach für das Handeln der Gesamtheit der Wille der Mehrheit bestimmend sein muß, demonstrativ mißachtet wird. Ganz selbstverständlich wird von irgendeiner Seite in den nächsten Tagen „festgestellt" werden, daß es sich keineswegs um eine planmäßige Versündigung gegen den Parteiwillen handelte, sondern nur um die persönlichen Kundgebungen einzelner Personen. Daß es nicht viele sind, die in dieser Weise bezeugt haben, wie wenig sie die Partei, zu der sie sich zählen, begreifen, ist immerhin erfreulich."

Es wurden über 900 zersplitetrtr und ungültige Stimmen abgegeben.

Ein Musterbeispiel.

Aus Noyon, einem der vorgeschobensten Punkte der deutschen Kampflinie in Frankreich, schreiben einige bei der Bäckerei-Kolonne stehende Mitglieder des Bäcker-Verbandes an die Ortsleitung Hamburg dieser Organisation:

„Am heutigen Tage sind 27,50 Mark für die Hinterbliebenen der gefallenen Kollegen abgegangen. Sollten in der Zahlstelle Hamburg keine Hilfsbedürftigen sein, so bitte ich, es an die Hauptverwaltung weiterzugeben. Es haben sich aus gewissen Gründen nur die ledigen Kollegen daran beteiligt; denn die verheirateten haben ja mit ihrer Familie vollkommen zu tun. Von uns haben sich folgende Kollegen daran beteiligt:" (Folgen sieben Unterschriften.)

Jeder dieser im Felde stehenden Bäcker hat sich also von seinen bescheidenen Bezügen vier Mark, die Löhnung von ungefähr einer Woche, abgesperrt, um damit hilfsbedürftigen Kollegen zu helfen. Welch leuchtendes Beispiel der Solidarität und Opferwilligkeit! Wie müssen sich vor solchen Menschen die Drückeberger und Fahnenflüchtige schämen, die jetzt ihren Organisationen den Rücken kehren, weil ein paar Pfennige Extrabeiträge gezahlt werden sollen oder manche Unterstützungen herabgesetzt werden mußten!

Der Krieg und die Sozialdemokratie.

Aus Bremen wird geschrieben: Hier hat am Donnerstag abend eine hochinteressante Versammlung stattgefunden. Die Abgeordneten Scheidemann und Henke referierten vor mehr als 2000 organisierten Parteigenossen über das Thema: „Der Krieg und die Sozialdemokratie". Die Stellung der beiden Referenten zu dieser Frage ist bekannt. Und da die „Bremer Bürger-Zeitung" seit Jahren wohl als das „prinzipienfeste" Organ der Partei gelten kann, ein Organ, an dem Rosa Luxemburg, Pannekoek und Radek die hervorragendsten Mitarbeiter waren, so durfte man erwarten daß Genosse Scheidemann einen sehr schweren Stand haben würde. Aber siehe da, es geschehen immer noch Zeichen und Wunder: Scheidemanns Referat, das eine glänzende Rechtfertigung des Verhaltens der Reichstagsfraktion war wurde häufig von den lebhaftesten Zustimmungskundgebungen unterbrochen und zum Schluß mit großem Beifall belohnt Freilich fand auch Genosse Henke lebhaften Beifall. Aber den aufmerksamen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß dieser Beifall zumeist bei solchen Ausführungen einsetzte, die sich entweder vollkommen oder doch nahezu deckten mit Ausführungen des ersten Referenten. Geradezu verblüffend mußte für den der Bremen nur aus der „Bürger-Zeitung" kennt, die Tatsache wirken, daß Henke eisigem Schweigen begegnete, als er vom Vaterlande des Proletariats sprach, daß aber umgekehrt wiederholt lebhafteste Zustimmungskundgebungen erfolgten, als Genosse Scheidemann sprach von der Bedeutung „des Vaterlandes, dessen Sprache wir sprechen, an dessen Kultur wir mitarbeiten und die wir mit genießen". Wie gesagt, das geschieht in Bremen. Die Entwicklung steht nirgends still. Von einer Abstimmung wurde „aus naheliegenden Gründen" Abstand genommen. Sie hätte zweifellos eine erhebliche Mehrheit für die Reichstagsfraktion ergeben. In der Versammlung waren Genossen von weit entfernten Orten erschienen, sogar Hannover war vertreten.

Die deutsche Arbeiterbewegung im Kriege.

Zitat.

Den Irrtum, daß bei Ausbruch des Sozialistengesetzes die Führer schmählich versagt hätten, während die Massen feststanden, habe ich in meiner „Geschichte der Chemnitzer Arbeiterbewegung" auf Grund von Briefen und sehr vielen zuverlässigen Mitteilungen alter Kämpfer aus jener Zeit gründlich widerlegt. Da er jetzt wieder spukt, sei auf den dritten Band von „Bebels Lebenserinnerungen" Seite 24 verwiesen:

„Unter solchen Umständen war der Partei das Hemd näher als der Rock. Vor allem galt es zunächst wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen, die im ersten Sturm des Sozialistengesetzes in Deroute geratenen Massen wieder zu sammeln und ihnen das Rückgrat zu steifen. **Es ist ebenfalls eine falsche Darstellung, als seien damals die Führer die Kopflosen gewesen und als hätten die Massen die Partei retten müssen.** Massen und Führer sind aufeinander angewiesen, die einen können ohne die andern nicht wirken. Wohl gab es unter den Führern — das Wort im weitesten Sinne genommen — mehr Marodeure und Hasenfüße, als uns lieb war, doch die materielle Notlage der meisten entschuldigt vieles. Aber auch in den Massen, namentlich in den mittleren und kleineren Orten, herrschte vielfach Niedergeschlagenheit und Taktlosigkeit. Es bedurfte zahlreicher geheimer Zusammenkünfte und Versammlungen und energischer Agitation, um die mutlos Gewordenen aufzurichten und zu erneuter Tätigkeit anzuspornen. Und das gelang. Von dieser mühsamen, aber wie notwendigen Tätigkeit konnte und durfte man aber außerhalb der Kreise der Beteiligten nichts sehen und hören lassen, bei Strafe der Selbstdenunziation."

Soweit Bebels sicheres Zeugnis. Die schlimmste Gefahr für die Partei waren damals die Most und Hasselmann, denen vom sicheren Port des Auslandes her die Partei längst nicht radikal genug war. Sie haben unzählige brave Arbeiter nutzlos ins Unglück gestürzt. Hüten wir uns vor den Nachfolgern der Most und Hasselmann!

Soziale Rundschau.

* **Mannheim,** 4. Febr. Hier wird eine Erhebung über die Mietsverluste vorgenommen, die den Hausbesitz durch das Leerstehen von Wohnungen und von Nachlässen an den Familien Eingerückter und Erwerbsloser entstanden sind.

* **Kehl,** 4. Febr. Die Milchgenossenschaft Eckartsweier hat den Milchpreis um 2 Pfg. pro Liter erhöht.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Ingenieurkandidat Walther Schwarzmann, Einj.-Freiw. Gefr. im Pionier-Bat. 14, Lt. d. R. Johannes Zimmer, Ritter des Eisernen Kreuzes, Landsturmmann Johann Ruppender, sämtliche von Karlsruhe, Wehrmann Robert Wagner, Ritter des Eisernen Kreuzes von Karlsruhe-Grünwinkel, Res. Franz Siegwarth von Völkersbach bei Ettlingen, Kriegsfreiw. Fritz Ritter Pion.-Bat. 14 von Schwetzingen, Franz Rau von Baden-Lichtental, Pion. Karl Baumgratz von Oberachern, Kaufmann Eugen Renner UO. d. R. im Inf.-Rgt. 136 von Mosbach, Kriegsfreiw. Kuno Restle, Kriegsfreiw. Emil Schlager und Karl Frick, sämtliche von Pforzheim, die beiden Brüder Musk. Ernst Regelmann und Ersatzreservist Friedrich Regelmann, Vizefeldw. Wilh. Bizer, Ers.-Res. Eugen Reuster, sämtliche von Birkenfeld, Student Emil Schäffner Gren. im Rgt. 110 von Gerlachsheim, Füsilier Alois Oetzel von Bronnbach an d. T., Landwehrmann Hermann Bähr von Meckesheim, Musk. Wilh. Peter Brunner von Dossenheim, Kanonier Hermann Eugen Eckenwalder von Oppenau, Musk. Theodor Huber von Zusenhofen, UO. d. R. Oskar Bayer, Lehrer Wilh. Fehmel und Kriegsfreiwill. Albert Soder, sämtliche von Freiburg, Ers.-Res. Gustav Graf von St. Nikolaus, Ers.-Res. Karl Theodor von Neustadt, Landwehrm. W. Sailer von Waldkirch, Ers.-Res. Rudolf Habermaier von Sasbach, Kriegsfreiw. Paul Aberle von Herbolzheim, Kriegsfreiw. Alfons Rösch, Lt. d. R. Julius Deuschle und Kriegsfreiw. stud. theol. Willy Schmid, sämtliche von Villingen, Musk. Ernst Schöndienst von Riedöschingen, Bierbrauer Otto Schachtner, und Bademeister Welle, beide von Triberg, Major und Bataillonskommandeur im 4. bad. Inf.-Rgt. Prinz Wilhelm 112, Hans v. Manteuffel, Ritter des Eisernen Kreuzes, früher Bezirksoffizier in Triberg, Kriegsfreiw. Obersekundaner Otto Karl Krieger von Renchen, Ers.-Res. Kaufmann Karl Zahn von Säckingen, Obergefr. Franz Joseph Thoma von Bergalingen, Res. Lehrer Johann Baur von Ehratsweiler, Pionier Friedrich Marquardt und Lt. d. R. Gerichtsassessor Karl Friedr. Baumann, von Radolfzell.

Aus dem Lande.

Ettlingen.

— **Tödlicher Unfall.** Am Donnerstag abend geriet beim Holzhof eine Frau Schwarz aus Karlsruhe, die Schwestr des hiesigen Waschanstaltsbesitzers Bardusch, unter die Albtalbahn und wurde getötet.

Baden-Baden.

* **Die Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden** veranstaltet in diesem Jahre in ihren Räumen wiederum eine deutsche Kunstausstellung von Werken badischer, elsässischer und einer Anzahl persönlich eingeladener Künstler, der sich wie im Vorjahre Kollektivausstellungen von Gemälden und graphischen Arbeiten anschließen. Die Ausstellung wird am 26. März eröffnet werden.

Offenburg.

— **Sozialdem. Verein.** Am Samstag, 6. Februar, abends ½9 Uhr, in der „Neuen Pfalz" Mitgliederversammlung. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung, u. a. Bericht von der Konferenz in Karlsruhe, wird erwartet, daß die Mitglieder vollzählig und pünktlich erscheinen.

— **Straßburger Straßenbahn.** Vom Montag, 8. d. M., ab erfährt der Betrieb auf der Linie Kehl—Ottenheim dadurch eine Erweiterung, daß an Werktagen ein neues Zugspaar eingelegt wird. Die betreffenden Züge, deren Fahrplan auf den Stationen ausgehängt ist, haben in Ottenheim Anschluß nach und von Lahr-Seelbach und in Altenheim nach und von Offenburg.

— **Städt. Schlachthof Offenburg.** Im Monat Januar 1915 wurden im ganzen 1390 Tiere geschlachtet, gegenüber 988 Stück im gleichen Monat des verflossenen Jahres. Die Schlachtungen verteilen sich wie folgt: Pferde 3 (1914: 6), Ochsen 1 (8), Farren 14 (5), Kühe 142 (74), Rinder 142 (103), Kälber 343 (254), Schweine 720 (505), Schafe 21 (26), Ziegen 1 (7), Ferkel 3 (0). Außerdem wurden 887 Kilo Fleisch von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, im verflossenen Jahre dagegen 579 Kilo.

* **Heidelberg,** 3. Febr. Bei der neugegründeten Abteilung des Heidelberger Roten Kreuzes, die sich mit der Erwerbsfürsorge befaßt, sind bis jetzt ungefähr 80 Meldungen von Kriegsbeschädigten eingelaufen. Die Abteilung findet, wie gemeldet wird, seitens der Arbeitgeber das erhoffte Entgegenkommen.

* **Riegel,** Amt Ettenheim, 5. Febr. Schwere Bluttat eines Alkoholikers. Hier hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Der schon einmal in einer Anstalt untergebrachte nicht normale Alkoholiker August Lösch erschlug seine Frau mit einem Beil, als sie am Herd das Mittagessen bereitete, und erhängte sich sodann auf der Bühne. Einem 12jährigen im Zimmer anwesenden Kinde tat L. nichts zuleide.

* **Kehl,** 4. Febr. Ein Kind verbrannt. Die Frau des Gasarbeiters Mußhafen machte Einkäufe und schloß ihre drei Kinder im Alter von 9, 4 und 3 Jahren in das Zimmer ein. Die Kinder brachten am Ofen Holzspähne in Brand. Hierbei fingen die Kleider des vierjährigen Kindes Feuer. Die übrigen Kinder schrien nach Hilfe. Nachbarsleute, die das Geschrei hörten, schlugen die Türe ein und fanden das Kind in Flammen stehen und schon im Gesichtchen und am ganzen Körper schwarz gebrannt. Ein Mann ergriff schnell einen mit Wasser gefüllten Krug und schüttete diesen über das Kind, welches sofort tot zusammenbrach und so von einem langen und qualvollen Absterben erlöst war.

* **Villingen,** 4. Febr. Schwerer Unglücksfall. In Schwenningen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Gastwirt Andreas Maier zum „Neckarursprung" beschäftigte sich mit einem für einen im Felde stehenden Sohn bestimmten Armeerevolver. Unglücklicherweise ging der Schuß los und traf seine Frau direkt ins Herz, so daß der Tod alsbald eintrat.

Mahnworte an unsere Landwirte.

* **Karlsruhe,** 2. Febr. Vorne kämpfen unsere Söhne und auch unsere Männer, hinter der Front kämpfen wir den wirtschaftlichen Kampf. Ersterer erfordert militärische Tüchtigkeit, persönlichen Mut, Tapferkeit, Strapazen, Entbehrungen, letzterer Verständnis, guten Willen, höchste Anstrengung, Opfer an Zeit und Geld. Wie vorne jeder seine Pflicht tut, so müssen wir Daheimgebliebenen auch unsere Pflicht tun. Für den Landwirt ist oberste Pflicht, mitzuwirken bei der Heeresversorgung und bei der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung. Daraus ergeben sich für ihn, wie das „Bauernvereinsblatt" schreibt, folgende Forderungen:

1. Der Landwirt versorge sich mit Dünger, damit das Feld nicht mager wird; wir müssen eine große Ernte erzielen und deshalb reichlich düngen. Da die Stickstoffdünger Chilesalpeter, Norgesalpeter und schwefelsaures Ammoniak ausfallen, ist Ersatz in Ammoniaksuperphosphat, Kalkstickstoff und Guano zu suchen. Man besorgt sich jetzt schon seinen Dünger, nicht erst dann, wenn man ihn ausstreuen will.

2. Bei der Frühjahrsbestellung stehen obenan: Kartoffeln und Sommergetreide. Alles Land muß ausgenutzt werden. Verschiebungen in der Fruchtfolge müssen eintreten. Bei Kartoffeln frühe Sorten wählen. Dem Sommergetreide diesmal erhöhte Bedeutung beimessen. Man beschaffe rechtzeitig gutes Saatgut.

3. Vieh halten, soweit es noch möglich ist. Nicht die Säue abschaffen, wenn die Ferkel auch billig sind. Heute haben wir ja Schweine genug, aber wir müssen später auch noch frisches Schweinefleisch haben. Die Bestrebungen der Städte betr. Verwendung der Küchenabfälle unterstützen. Bezüglich des Futters nicht zu wählerisch sein. Wir wollen gerne Kriegsbrot essen, da soll unser Vieh auch Kriegsfutter nehmen, d. h. Ersatzfutter für Kleie, Oelkuchen und Futtermehle. Schnitzel, Treber, Melasse und dergleichen werden von den Tieren nicht verachtet werden. Auf keinen Fall ein Korn Getreide fürs Vieh, denn der Mensch geht vor.

Aus der Stadt.

* **Karlsruhe,** 5. Februar.

Die Wirte und die Teuerung.

Neben großen Schichten der Arbeiterschaft ist auch besonders ein erheblicher Prozentsatz des Mittelstandes in seiner meist mühsam aufgebauten Existenz durch den Krieg schwer bedroht. Der kleine, materiell wenig gefestigte Mittelstand, der oft bei großen Abgaben meist auch nur von der Hand in den Mund lebt, leidet dabei am meisten, und in diesen wiederum die Erwerbsgruppen am schwersten, die nicht im Dienste der Befriedigung dringendster Lebensbedürfnisse steht, die mehr dem Luxus, künstlerischer und sonstigen Erholungen dienstbar ist. Zu dieser letzteren Gruppe gehört auch das Wirtsgewerbe. Gleich zu Beginn des Krieges wurden diesem Gewerbe allerhand Beschränkungen auferlegt, es sei nur an die Verlegung der Feierabendstunde auf frühere Stunden erinnert, an die Einstellung der Konzertveranstaltungen usw. Diese Beschränkungen in der Betriebszeit und in der Betriebsweise verfehlen ihre nachteiligen Wirkungen auf die Einkommensverhältnisse der Berufsangehörigen nicht. Die Abgaben an Steuern dagegen, die Pacht oder Schuldzinsen und all die vielen weiteren Ausgaben blieben bestehen. Wir möchten das jenen Leuten gegenüber betonen, die seinerzeit, als die Polizeistunde von 12 Uhr auf 1 Uhr wieder festgesetzt wurde, an dieser Maßnahme Kritik zu üben vermeinten. Es hat eben alles seine zwei Seiten. Gesagt kann aber werden, daß sich die Wirte mit den gegebenen Verhältnissen abfanden, auch sie erkannten an, daß eben das Gesamtinteresse immer höher steht als das Einzelinteresse. Hoffentlich bricht sich dann auch bei ihnen die Erkenntnis Bahn, daß es mit dem „frisch-fröhlichen Krieg", nach dem sich so manche Mittelständler in falsch verstandenem Patriotismus gesehnt haben, doch auch seine Harke hat.

Eine weitere, das Wirtsgewerbe stark berührende und in den Betrieb stark eingreifende Maßnahme bedeuten nun auch die neuerlichen Verordnungen über die Regelung des Brot- und Mehlverkaufs. Diese Verordnungen bringen den Wirten besonders große Schwierigkeiten, denn vorerst gelten für sie dieselben Beschränkungen wie für die Privaten. Es war deshalb notwendig, daß sich die Gewerbsangehörigen zu einer Aussprache zusammenfanden, die auf Mittwoch mittag in den Saal 3 der Brauerei Schrempp angesetzt war. Es hatten sich zu dieser Zusammenkunft etwa 200 Wirte eingefunden, alle Verbände waren vertreten, auch der freie Gastwirteverband, ferner Vertreter der Bäckerinnung, sowie zahlreiche Wirte von auswärts. Ueber die Brotfrage sprach der Vorsitzende des Wirtevereins Karlsruhe, Herr Knopf. Er wies zunächst auf den großen Kampf hin, den Deutschland auszufechten habe. Neben dem Kampf mit den Waffen führe England auch ein weiteres Kampfmittel ins Feld, es will Deutschland durch Aushungern auf die Knie zwingen. Dieses Ziel muß vereitelt werden und es gelingt dies auch, wenn wir mit den Nahrungsmittelvorräten vernünftig umgehen. Die Maßnahmen betr. die Streckung der Brot- und Mehlvorräte sind deshalb von besonderer Wichtigkeit. Der Redner gibt die wichtigsten Bestimmungen bekannt, ebenso die Erlasse hierzu des Ministeriums des Innern und die städt. Bekanntmachungen. Diese Maßnahmen greifen nach verschiedenen Richtungen hin in die bisherige Lebenshaltung und Lebensgewohnheiten ein, die Bevölkerung werde sich aber im Bewußtsein dessen, um was es sich handelt, damit abfinden. Auch die Wirte müssen sich den neuen Anordnungen anpassen. In verschiedenen Städten haben die Wirte schon eine Regelung getroffen, für Karlsruhe schlagen wir vor, kein Brot und keine Brötchen mehr auf die Tische zu stellen und weiterhin zu den Mahlzeiten und Essen nach der Karte das Brot mit 5 Pfg. besonders zu berechnen, auch bei den billigen Essen. Käse, hausgemachte Wurst empfehle er eine Berechnung des Brotes mit 5 Pfg. Er schlug nachstehende Resolution zur Annahme vor:

„Die heute im Saal 3 (Kolosseum) tagende allgemeine Karlsruher Wirteversammlung erkennt es im Allgemeininteresse für geboten, zunächst für die Dauer des Krieges kein

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
a Stck 50 ₰

Brot mehr aufzustellen und für Brot und Brötchen bei Mahlzeiten und Essen nach der Karte 5 Pfg. besondere Bezahlung zu verlangen."

Die Ausführungen des Herrn Knopf wurden beifällig aufgenommen. Die Diskussion ergab Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Hauptredners. Stadtrat Mölloth versichert, daß er die besonderen Wünsche der Wirte im Stadtrat und in dem Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brot usw. vertreten werde. Stadtv. Schaufelberger weist auf die Schwierigkeiten hin, die darin bestehen, daß bis jetzt der Wirt bei einem Bäcker nur sein Brot beziehen darf, er regt an, daß, wenn der Bezug bei mehreren Bäckern gestattet werde, dies dann nicht von Tag zu Tag, sondern von Woche zu Woche stattfinden sollte. Der Vertreter der Bäckerinnung, Bäckermeister Reinmuth, teilt mit, daß infolge der Schwierigkeiten, in denen das Bäckergewerbe sich befinde, die Bäcker nunmehr beschlossen hätten, von den Wirten den vollen Brotpreis zu verlangen und außerdem keine Dreingabe bei den Wecken mehr zu geben. Ueber letzteren Vorschlag wurde sofort abgestimmt, die Versammlung erklärte sich einstimmig dafür, den Bäckern diesen Aufschlag zu gewähren. Auch die Resolution wurde sodann einstimmig angenommen. Zum Schlusse richtete Stadtrat Mölloth die Warnung an die Wirte, auf keinen Fall Brot über die Straße zu verkaufen, sie würden sich dadurch strafbar machen. Weiter wurde der Vorschlag, auch für hausgemachte Wurst ein Minimalpreis von 12 Pfg. ohne Brot festzusetzen, einstimmig angenommen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sprach Verbandsvorsitzender Fecht über „Die Lage des Gastwirtsgewerbes während der Kriegszeit". Der Redner schildert in eingehender Weise die Schwierigkeiten, in die das Gastwirtsgewerbe durch den Krieg gekommen sei. Während die Einnahmen durch den Ausfall fast aller Veranstaltungen, durch die Einberufungen usw. stark zurückgegangen seien, hätten aber die Ausgaben eher zu- als abgenommen. Es sei deshalb zu wünschen, daß der Hausbesitz, die Hypothekengläubiger Entgegenkommen zeigen würden, nötigenfalls sollten Staat und Gemeinde Hilfe leisten. Zum Schlusse beschäftigt sich Redner mit der drohenden Bierpreiserhöhung, gegen die er sich unter lebhafter Zustimmung der Versammlung entschieden wandte, seine Ausfälle gegen die Abstinenten hätte sich Herr Fecht allerdings sparen können. — Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Frage der Bierpreiserhöhung, alle Redner sprachen sich scharf gegen eine Erhöhung aus. Stadtv. Schaufelberger führt das Beispiel anderer Städte an, wo einsichtige Brauereien in Anerkennung der schwierigen Lage des Wirtsgewerbes Entgegenkommen zeigten, in Frankfurt z. B. gestatteten die Brauer die Umwandlung des Pachtvertrags in einen Zapfvertrag. In Karlsruhe habe man von solcher Rücksicht nichts gemerkt. Weiter wies Redner auf den Nutzen der Organisation hin, heute sehe man, was ein gutorganisierter Beruf leisten könne. Auch der Vorsitzende schloß sich in seinem Schlußwort diesen Ausführungen an.

Das Ergebnis der Versammlung bedeutet also für die Konsumenten wiederum eine Verteuerung ihrer Lebenshaltung. Wo sie das Geld hernehmen sollen, um die immer größer werdenden Ausgaben zur Bestreitung des Lebensunterhalts aufzubringen, danach fragt niemand.

---

* **Aus- und Durchfuhrverbote.** Vom Sekretariat der Handelskammer zu Karlsruhe kann ein von der Handelskammer Berlin veröffentlichter Nachtrag über die deutschen Ausfuhr- und Durchfuhrverbote aus Anlaß des Krieges unentgeltlich bezogen werden, solange der Vorrat reicht.

* **Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen.** Für die Veranstaltung der Berliner Urania, die heute abend im Museumssaal stattfindet, ist das Interesse sehr groß. Besonderes Leben erhalten diese Schilderungen durch 120 Kolossal-Lichtbilder, die Direktor Görke von der Urania, oft unter den schwierigsten Verhältnissen auf dem Schlachtfelde aufgenommen hat. Die Veranstaltung sollte sich jeder ansehen, der eine lebendige Anschauung von den Orten und den Schlachtfeldern gewinnen möchte. — Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse. — Im Interesse aller Anwesenden werden die Damen gebeten, die Hüte abzunehmen. Nachmittags 4½ Uhr findet eine Vorstellung für Schüler zu ermäßigten Preisen statt.

* **Großh. Konservatorium für Musik.** Das Vorspiel der Ausbildungsklassen am Mittwoch, 2. Februar, hatte folgendes Programm: 1. Violin-Konzert Nr. 1 von Ch. de Bériot (Herr Max Ebeling). 2. Variations sérieuses von F. Mendelssohn-Bartholdy (Fräulein Martha Zeyser). 3. Arie aus „Das Glöckchen des Eremiten" von L. Maillart (Fräulein Luise Rheinholdt, Begleitung: Fräulein Dora Matthes). 4. Konzert Op. 15 C-dur 2. und 3. Satz von L. von Beethoven (Fräulein Hedwig Laub, Begleitung: Fräulein Dora Matthes). — Ein weiteres Vorspiel der Ausbildungsklassen findet statt am Mittwoch, 10. Februar, abends 6½ Uhr, im Konzertsaal der Anstalt.

Das Ergebnis der goldenen Woche in den Palast-Lichtspielen. Insgesamt wurden in den sieben Tagen 48 910 Mk. in Gold an der Kasse der Lichtspiele gegen Papiergeld umgetauscht, wofür für 4891 Mk. Freikarten zu 1 und 2 Mk. abgegeben wurden. Das Ergebnis zeigt, welche gewaltigen Mengen Gold noch in den Wohnungen der Bevölkerung stecken. Es wäre dringend zu wünschen, daß endlich doch bei allen jenen, die noch Gold zu Hause aufbewahrt haben, die Einsicht einkehren möge, daß sie dem Vaterland den schlechtesten Dienst erweisen, wenn sie das Gold nicht der Reichsbank zuführen.

* **Konzert Ottomar Voigt.** Der jugendliche Geiger Ottomar Voigt, ein Karlsruher Kind, wird am Mittwoch, 10. Februar, zum erstenmal in einem eigenen Konzert vor die breitere Oeffentlichkeit treten. Ottomar Voigt erhielt seine ersten musikalischen Unterweisungen bei seinem Vater, Herrn Hofmusiker Bruno Voigt, und war dann mehrere Jahre Schüler des Herrn Hofkonzertmeister Deeke am Großh. Konservatorium. Seine Studien beendigte er an der Kgl. Akad. Hochschule für Musik in Berlin, wo seine Meister die Professoren Karl Klingler und Henry Marteau waren. Herr Voigt zählt zu den besten Schülern Mateaus, hat ihn doch der Meister schon selbst zu den Aufführungen seines Streichquartetts zugezogen.

Letzte Nachrichten.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 5. Febr. Der „Vorwärts meldet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich gestern mit der Frage des Friedens und einer Anzahl wichtiger sozialpolitischer Anregungen. In allen Fragen wurde Uebereinstimmung erzielt. An Stelle Ledebours ist der Abgeordnete Hoch in den Vorstand gewählt worden. Die Fraktion weist die Erklärung Liebknechts im „Vorwärts", daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspreche, entschieden zurück. Der Beschluß der Fraktion wegen der Verbreitung irreführender Mitteilungen an das Ausland seitens des Abgeordneten Liebknecht ist gerechtfertigt. Die Fraktion verurteilt den von Ledebour erhobenen Vorwurf der Verschleppungs- und Vertuschungspolitik in der Geschäftsführung des Fraktionsvorstandes aufs schärfste.

Die Kämpfe in Galizien.

Berlin, 5. Febr. Nach dem „Berliner Tageblatt" meldet der Budapester „Magyar Orszag" vom nordwestlichen Kriegsschauplatz: Unsere Offensive in den Tälern Ung-Latorsza und Nagy-Ag schreitet unaufhaltsam vorwärts. Wo der Feind Gegenangriffe unternahm, erlitt er schwere Verluste. Mit Hilfe der verbündeten Truppen haben wir die Mitte des linken Flügels bereits eingedrückt.

Oberbürgermeister Adickes gestorben.

WTB. Frankfurt a. M., 4. Febr. **Der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, Dr. Adickes, ist heute nacht gestorben.**

Protest ungarischer Arbeiter gegen die Haltung Amerikas.

Budapest, 5. Febr. Nach dem „Az Est" haben die Neuyorker ungarischen Arbeiter dem Präsidenten Wilson einen Protest gegen die Verletzung der Neutralität durch die Lieferung von Kriegsausrüstungsgegenständen an die Länder der Entente überreicht. Die ungarischen Arbeiter dieser Fabriken seien somit gezwungen, sich gegen das Leben und die Interessen ihrer eigenen Landsleute zu vergehen. Der Protest ersucht den Präsidenten, auf eine ehrliche Einhaltung der Neutralität bedacht zu sein.

Die Stimmung in China.

London, 4. Febr. Das Reutersche Büro meldet aus Peking: Amtlich wird Schweigen über die Forderungen Japans bewahrt. Diese betreffen die Eisenbahn von Lunkau nach Weihsien, industrielle Konzessionen in der Mandschurei und in der südlichen Mongolei und in Schantung, Bergwerkskonzessionen in Schantung, Kiangsi, Anhai, Fukien, die Erneuerung der Pacht von Port Artur und die Erledigung verschiedener ausstehender Fragen. Die Regierung verhält sich ruhig und vorsichtig, aber das Publikum ist erregt.

Briefkasten der Redaktion.

W. B., hier. In England ist bis jetzt kein Generalstreik der Kohlenarbeiter proklamiert. Eine diesbezügliche Nachricht haben wir nicht gebracht.

W. G., Weingarten. Wenden Sie sich an die Redaktion der „Münchener Post".

Auerhahn. Jeder hat recht. Am 26. Januar in Nr. 21 hieß es: „Vor dem Generalstreik in Yorkshire" und am 28. Januar in Nr. 23: „Bergarbeiterstreik in England".

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Unseren Austrägern des Naturfreundeheftes zur gefl. Kenntnis, daß heute Freitag abend halb 9 Uhr das Heft Nr. 1 zur Ausgabe gelangt. 4903

Karlsruhe-Rintheim. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 6. Februar, abends halb 9 Uhr, findet im „Schwanen" Parteiversammlung mit Vortrag statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet 4905 Der Vorstand.

Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Am Sonntag, 7. Februar, mittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm" Parteiversammlung statt. Die Parteigenossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen und die Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitzubringen. 4904

Wasserstand des Rheins.

5. Februar.

Schusterinsel 1.07 m, gef. 3 cm, Kehl 2.05 m, gef. 4 cm, Maxau 3.63 m, gef. 2 cm, Mannheim 2.88 m, gef. 8 cm.

Minlos'sches Waschpulver
von unvergleichbarer Qualität gibt bei geringster Arbeit
blendendweisse geruchlose Wäsche
das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.
4336

Deutscher Cognac.
Cognac
Kirschwasser und feine Spirituosen in
Feldpost-Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.
4749

Karl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23 Tel. 1415
empfiehlt schlesische
Riesenhasen
auch zerlegt in allen Teilen.
Junger Edelhirsch
als: Rücken, Schlegel, Büge und Ragout
im Ausschnitt.
Rehe- Rücken, Schlegel in jeder Größe
Büge und Ragout.
Fasanen, Feldhühner, Wildenten rc.
Welschhahnen und Enten, Hafermast-Gänse, Poulets, junge Hahnen, Suppen- und Fricassee-Hühner.
Fluß- und Seefische
ff. gew. Stockfische, diverse Sorten Fischräucherwaren und Marinaden.
NB. Keinen Stand auf dem Markte. 4906

Landjäger
und
Salami für's Feld
empfiehlt 4377
auch an Wiederverkäufer
Wurstfabrik H. Lang
Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.
Telephon 669.

Hardtstr. 7 ist ein kleinerer
Laden
mit Lagerraum, 2 Zimmern und Küche auf 1. März d. J. oder später zu vermieten.
Näheres städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstraße 8, Zimmer Nr. 169. 4716

Drucksachen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.

Gegen Zahnschmerz
Blasscolin
in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Die
Weiße Woche
ist in diesem Jahre mehr als bisher eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit.
Prüfen Sie unsere Angebote!
Beachten Sie unsere Fenster!
Wir bieten Ihnen enorme Vorteile
Geschwister
Knopf
4901

Gebrüder
Scharff
Für unsere Soldaten in Holzkistchen versandfertig:
Reiner Kognak
Rum-Verschnitt
per Flasche 75 Pfg.
Bonbons
Gegen Husten u. saure: ¼ Pfund nur 12 Pfg.
Chocolade
per Tafel 20 u. 25 Pfg.
Zigarren
per St. 5, 6, 8 u. 10 Pfg.
Leere Feldpostkartons in allen Grössen vorrätig.
4899

Zähringerstr. 15, 4. St. ist ein schön möbl. Mansardenzimmer zu vermieten.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer.
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy
Markgrafenstr. 22. Tel. 2615.

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wasche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Gelegenheitskauf

Damenhemden . . ℳ 1.25
Damenhosen . . „ 1.10
Biberbettücher extra groß „ 2.50
130cm br. Bett-Damast per Meter 85 ₰
Ia. weiß Köperflanell per Meter 65 ₰
4782

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Pfannkuch & Co

Für
Feldpakete

Zigarren
Preislage: **6—12** ₰
in 5, 10 und 20 Stück-Karton
in 25 Stück-Holzkistchen (für ½ Pfd.-Paket Porto 10 Pfg.)
in 50 Stück-Holzkistchen (für 1/1 Pfd.-Paket Porto 20 Pfg.)

Zigaretten
in 10, 20, 50 und 100 Stück-Packungen
in allen Preislagen
fix und fertig zum fortschicken. 4856

Kau-Tabak.

Tabak
Grob- u. Feinschnitt
in allen Preislagen

Tabaks-Pfeifen
Stück **75** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verw. Berufsgenossen.

Verwaltungsstelle Karlsruhe. — Büro: Bachstr. 69.

Sonntag den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, im **„Württemberger Hof“**, Uhlandstraße 26

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des stellvertretenden Geschäftsführers Kollegen Ertl aus München über:
   „Der Einfluß des Krieges auf unseren Verband.“
2. Geschäftsbericht vom Jahre 1914 und Kassenbericht vom 4. Quartal.
3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, vollzählig, bestimmt und pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen. 4900

Die Kriegsunterstützung

wird in der Zeit vom 15. bis 20. Februar in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags auf dem Büro ausbezahlt und wird darauf aufmerksam gemacht, sich streng an diesen Termin zu halten, da später Kommende nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl betreffend.

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 und der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird für den Amtsbezirk Karlsruhe-Land ab 5. Februar ds. Js. verordnet wie folgt:

1. Es dürfen nur noch 2 Sorten Roggenbrot gebacken und verkauft werden, eine mit 10 % und eine mit mehr als 10 % Kartoffelzusatz („K“), und zwar nur in Stücken von 750 und 1500 Gramm. Das Brot ist mit der Ziffer zu bezeichnen, die dem Monatstag seiner Herstellung entspricht. Der Höchstpreis dafür ist auf 30 Pfg. beziehungsweise 60 Pfg. festgesetzt.
2. Als Weizenbrot dürfen nur noch Wasserwecke und zwar höchstens einmal täglich in der bisherigen Form gebacken werden. Das Gewicht des Doppelwasserwecks muß zwischen 90 und 100 Gramm betragen; der Preis ist auf 6 Pfg. festgesetzt.
3. Mehl darf bis auf weiteres nur noch an die Einwohnerschaft des Amtsbezirks Karlsruhe-Land abgegeben werden.
4. Die weitere Regelung der Brot- und Mehlabgabe bleibt vorbehalten.

Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark (§ 44 der bundesrätlichen Bekanntmachung) bestraft.

Karlsruhe, den 2. Februar 1915.

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl des Amtsbezirks Karlsruhe-Land.
Der Vorsitzende:
Dr. Guth-Bender, Oberamtmann.

Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtssachen. 4017

Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr abends
Freitag 6—7 „ „

in der Lindenschule, Kriegstraße 44, 2. Stock.

Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach.

Wegen Verringerung des Personals infolge Einberufung zum Heeresdienst, werden die **Schalterstunden** bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Täglich am Vormittag von 8—10 und am Nachmittag von 2—4 Uhr mit Ausnahme des Samstag, an welchem Tage von 8—1 Uhr geöffnet ist. 4902

Durlach, den 4. Februar 1915.

Der Vorstand.

Die **Flaschenbiere** der
Huttenkreuz-Brauerei
direkt vom Lagerfaß gefüllt
bekommen vorzüglich.
2403

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Städt. Arbeitsamt

Zähringerstraße 100. — Telephon 629.

Bei dem unterzeichneten Amte haben sich eine größere Anzahl

Lehrlinge und Lehrmädchen aller Berufsarten

vormerken lassen. 4467

Wir ersuchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu besetzen ist.

Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr) völlig kostenlos.

Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag abends von 6—7 Uhr, besondere Beratungsstunden statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung ein.

Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle)
Zähringerstraße 100
männliche Abteilung Teleph. 629 — weibliche Abteilung Teleph. 949.

GALERIE MOOS KAISERSTR. 96
16. Jan. bis 10. Febr. 1915.
Werke v. Prof. Alb. Haueisen
Adolf Rheinboldt
Prof. Gg. Schrepögg.
Geöffnet Werktags 9-5 Uhr
4570 Sonntags 11-4 „

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Friedrich Pfirrmann von Wörth a. Rh., Landwirt in Wörth, mit Katharina Heilmann von Wörth. Johannes Christensen von Kopenhagen, Uhrmacher hier, mit Lisette Morano von Sinsheim.

Todesfälle. Barbara Ditter, geb. Kaufmann, alt 54 Jahre, Ehefrau des Schreinermeisters Karl Ditter. Auguste Pelludat, Haushälterin, ledig, alt 57 Jahre. Gertrud, alt 5 Jahre, Vater Karl Kipp, Zimmerman. Amalie Simon, geb. Gompertz, alt 85 Jahre, Witwe des Privatiers Jakob Simon. Maria, alt 25 Tage, Vater Bernhard Antoni, Wagenführer. Luise Seemann, geb. Adam, alt 84 Jahre, Witwe des Taglöhners Ferdinand Seemann. Essig, Buchbinder, ledig, alt 23 Jahre. Theresia, alt 1 Monat 1 Tag, Vater Ludwig Klein, Wirt.

Pfannkuch & Co
Schickt ins Feld
Zucker
als Feldpostbrief fix und fertig
Paket **20** Pfg. 4880
als Beipack
Paket **10** Pfg.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Tüchtiger
Sattler,

der in Militärarbeiten, sowie im Zurichten und Einteilen von Leder bewandert ist, bei gutem Verdienst per sofort **gesucht.**

Angebote befördert die Expedition des „Volksfreund“ unter Nr. **4892.**

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder
Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis ½9 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8—12 Uhr“. 6 Mittags 1-3 Uhr geschl.

Pfannkuch & Co

Für
Feldpakete
als Beipack
Verschiedene
Fleischkonserven
Cervelatwurst
Salami
Landjäger
Oelsardinen
Dose **32, 40, 50, 60** und **95** ₰
4855

Delikateß-Ostsee-Heringe
in Dosen

Dauerkäse
in Dosen (Exportpack.)
Camembert, Romatour- und Bierkäse.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.